

Venth, Angela
Gender-Porträt Erwachsenenbildung

Diskursanalytische Reflexionen zur Konstruktion des Geschlechterverhältnisses im Bildungsbereich

(Theorie und Praxis der Erwachsenenbildung) (W. Bertelsmann Verlag) Bielefeld 2006, 203 Seiten, 22,90 Euro, ISBN 3-763-91934-1

Bei den diskursanalytischen Reflexionen zur Konstruktion des Geschlechterverhältnisses in der Erwachsenenbildung handelt es sich um die Dissertation der Autorin. Schon vor ihrer Promotion hat sich Angela Venth als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Deutschen Institut für Erwachsenenbildung einen Namen mit Studien zu Gender-Perspektiven in der Erwachsenenbildung gemacht, besonders im Hinblick auf Fragen der Gesundheitsbildung.

Für ihre sozialwissenschaftlich orientierte Dissertation hat sie „die Welt der Erwachsenenbildung als diskursiv geprägten sozialen Kontext“ entworfen, „der im gesamtgesellschaftlichen Diskurs einen fachspezifischen Diskursstrang darstellt“. Um die unterschiedlichen Diskursebenen innerhalb dieser Welt zu erfassen, wählte sie spezifisches empirisches Material aus, das die Bandbreite von Konzeption, Planung bis Umsetzung betrifft. Um dem Geschlechterverhältnis in den Diskursen der Erwachsenenbildung auf die Spur zu kommen, wurden folgende „Diskursfragmente“ intensiv analysiert: Veranstaltungsankündigungen, eine Evaluationsstudie und eine Veranstaltungsdokumentation zum Themenbereich „Frauen, Männer und Gesundheit“, die Weiterbildungsstatistik sowie eine geschlechterdialogische Fortbildungsdokumentation von Erwachsenenbildnern. Ihre Eingangshypothese, nach der die Geschlechterperspektive im Diskursstrang Erwachsenenbildung vernachlässigt erscheint, verfolgt die Autorin in verschiedenen Facetten methodisch ausdifferenziert. Dabei versucht sie, im Material sowohl Merkmale eines Gender-Systems als auch die Merkmale des Prozesses der Konstruktion des Geschlechterverhältnisses zu erfassen. Damit dieses Unterfangen kein willkürliches wird, hat sie Gender-Theorien als Folie angelegt. Dazu zählt beispielsweise die zentrale Erkenntnis der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung aus der Gender-Forschung, die in den von ihr analysierten Diskursen auffindbar ist. Mit einem

solchen Verfahren wird verdeutlicht, wonach das empirische Material diskursanalytisch bearbeitet wurde. Die methodische Anlage der Untersuchung sowie die Durchführung der Studie folgt durchgängig den diskurstheoretisch gesetzten Zielen.

Außerdem erfüllt die vorliegende Studie in ihrem Vorgehen den Anspruch der Gütekriterien qualitativer Forschung, besonders den Anspruch der intersubjektiven Nachvollziehbarkeit. Es lässt sich sowohl die Denkweise als auch die entsprechende Kategorisierung und das Schema der Vorgehensweise sehr gut nachvollziehen. Die ausgeprägte Strukturierung des Datenmaterials, dessen Ergebnisse mit theoretischen Zwischenblenden konfrontiert werden, führt zu gleichfalls sehr systematisiert aufbereiteten Befunden.

Besonders beeindruckend ist die Darstellung des Diskursfragments, das die Konstruktion von Geschlechterhierarchien aufnimmt. Die Herstellung von Erst- und Zweitrangigkeit zwischen den Geschlechtern folgt einem argumentativen Muster der Diskreditierung, das von Angela Venth als funktionierendes „Regelwerk“ im Material nachgewiesen wird. Die Regularien für die Konstruktion von Gender-Relationen liegen sowohl im Ursprung als auch im Ziel einer weithin nach wie vor existierenden hierarchisch gestuften Binarität im Geschlechterverhältnis. Die Gender-Metaphorik scheint fest in unserer Kultur verankert zu sein, auch wenn sie sich manchmal – wie in der Erwachsenenbildung – „geschlechtsneutral“ gibt.

Dass die Erwachsenenbildung am fortwährenden Doing-Gender beteiligt ist, selbst dann, wenn sie zumindest in einigen Segmenten eine Korrektur durch den Einsatz von Gender-Sensibilität bzw. Gender-Kompetenz bewirken möchte, das hat Angela Venth mit ihrer Studie belegt. Ihr Porträt zeigt auf, welche Konstruktionsmuster von Geschlechterverhältnissen in Zukunft zu verändern sind. Dazu wird sicherlich die Distanz von Männern gegenüber der allgemeinen Weiterbildung gehören, denn mit diesem Muster ist die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung fest verankert und wird im Diskurs der Erwachsenenbildung ständig reproduziert. Die Analyse von Angela Venth zeigt dies sehr erhellend.

Anne Schlüter